



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Bildnisse der Fürsten und Bischöfe von Paderborn von 1498 - 1891

Mertens, Konrad

Paderborn, 1892

Franz Kaspar Drobe.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8023



Franz Kaspar Drobe

1882—1891.

Franz Kaspar Drobe.

1882—1891.

Die kirchenpolitischen Wirren hatten in alle Verhältnisse der Diöcese tief eingegriffen. Als nun infolge eines neuen Gesetzes die Wahl von Bistumsverwesern in den verwaisten Diöcesen ermöglicht wurde, machte das Paderborner Domkapitel hiervon Gebrauch und wählte den Domkapitular Franz Kaspar Drobe zum Kapitularvikar. Als solcher konnte er das Amt am 23. März 1881 übernehmen. Die Verhältnisse zwischen Kirche und Staat nahmen jetzt wieder eine friedlichere Gestalt an; der staatliche Kommissar für die Vermögensverwaltung wurde abberufen und das Sperrgesetz für den Umfang der Diöcese aufgehoben. Durch Übereinkommen der Staatsregierung mit dem päpstlichen Stuhle ward der bisherige Kapitularvikar Drobe bald darauf zum neuen Bischofe ausersehen. Indes bedurfte es des direkten Wunsches des heil. Vaters, um ihn zur Annahme zu bestimmen. Sein Bedenken war ja nicht ungerechtfertigt. Er stand im 76. Lebensjahre und hatte bereits am 9. August 1881 sein 50 jähriges Priesterjubiläum gefeiert. Durch päpstliches Breve vom 24. März 1882 wurde Franz Kaspar Drobe zum Bischof von Paderborn ernannt und als solcher im Konsistorium vom 30. desselben Monats präkonisiert. Seitens der theologischen Fakultät zu Münster ward ihm der Doktorgrad der Theologie verliehen. Am 25. Juni fand seine Konsekration durch den Weibischof Freusberg, unter Assistenz des Weibischofs Vaudri von Köln und des Bischofs Korum von Trier unter großer Feierlichkeit statt, zu der auch die Regierungspräsidenten von Münster, Minden und Arnberg erschienen waren.

Franz Kaspar Drobe war der Sohn des Schneidermeisters Joseph Drobe und der Christine Schramme in Minden und ward am 16. Februar 1808 als der zweitälteste von acht Geschwistern geboren. Neben der Elementarschule besuchte Franz Kaspar die von einem Geistlichen geleitete lateinische Schule und bezog mit zwölf Jahren das Gymnasium in Arnberg. Da seine Eltern unvermögend waren, bei geringem Verdienst und reichem Kindersegel, so war der junge Student auf Privatunterricht und anderweitige Unterstützungen angewiesen. Seine Gymnasialjahre waren daher eine Zeit anstrengender Thätigkeit und vieler Entbehrungen. Aber eiserner Fleiß und Ausdauer ließen ihn dies überwinden. Als er im J. 1826, 18 Jahre alt, das Abiturientenexamen glänzend bestanden, wollte er sich der Philologie widmen, in der Hoffnung, sich durch Privatunterricht die Mittel zu erschwingen. Da er sich jedoch in dieser Hoffnung vollständig getäuscht sah und nach einem Semester von der Universität Bonn nutzlos zurückkehrte, nahm sich der Rechtsanwalt Bering in Minden des strebsamen Jünglings in teilnehmendster Weise an, indem er ihm riet, seine Studien zu unterbrechen und durch Übernahme einer Hauslehrerstelle die Mittel zum weitem Studium sich zu ersparen; und als ob es ihm geahnt hätte, fügte er hinzu: „Wer weiß, ob Sie Ihr Ziel nicht noch in anderm Sinne erkennen!“ Und so geschah es. Er trat auf drei Jahre als Hauslehrer in die Familie des

Freiherrn von Wrede zu Melschede, und in diese Zeit fällt sein Berufswechsel. Er schlug das Anerbieten, die Stelle eines Rektors in Arnberg zu übernehmen, aus und ging zum Studium der Theologie nach Münster.

Nach Vollendung seiner theologischen Studien wurde Drobe am 9. August 1831 in Paderborn zum Priester geweiht, war dann in den ersten drei Jahren Hausgeistlicher und Lehrer wieder auf dem Hause Melschede, dann vom Jahre 1834 ab sechs Jahre Kaplan in Arnberg an der Seite des Kaplans und späteren Weihbischofs Freusberg. Noch jetzt ist er dort als eifriger und kluger Seelsorger und als besonders bei der Männerwelt beliebter Prediger in ehrendster Erinnerung. Im Jahre 1840 wurde er Pfarrer in Nütthen, längere Zeit dort Schulinspektor und zuletzt Landdechant. Als Pfarrer verwandte Drobe besondern Fleiß auf den Schulunterricht und die Vorbereitung der Erstkommunikanten. Bei Abhaltung des Gottesdienstes war ihm strenge Pünktlichkeit eigen, — alles ging nach Minute und Glockenschlag. Vierzehn Jahre blieb er in dieser Stellung, bis er am 12. December 1854 ins Domkapitel nach Paderborn berufen wurde, wo er viele Jahre die Stelle eines Officials versah.

Zur bischöflichen Würde erhoben, lag ihm die Aufgabe ob, in der Diöcese das Trümmerfeld wieder aufzubauen, welches der Kulturkampf geschaffen. Und obwohl der Bischof erst als schwacher und gebrechlicher Greis den Hirtenstab in die Hand genommen, und wenn auch die Zeit seiner Amtsthätigkeit eine verhältnismäßig kurze war, er hat diese Aufgabe dennoch gelöst. Vorwiegend eine praktische Natur, mit reicher Erfahrung und klarem Verstande, verfolgte er langsam, aber fest und mit unbeugbarer Energie sein Ziel. Selbst als sein Körper durch Krankheit gelähmt war, blieb sein Geist ungebrochen, so daß er noch vom Krankenlager aus die Diöcese regierte. Er hatte die Freude zu sehen, wie von Jahr zu Jahr alle Verhältnisse wieder neu sich gestalteten und ordneten: die verwaisten Pfarren erhielten wieder ihre Seelsorger; die Knabenseminarien und das Konvikt wurden wieder eröffnet; die theologische Fakultät trat wieder ins Leben und wurde mit bewährten Kräften besetzt; die meisten Ordensgesellschaften kehrten zurück; die Piesenpfarren, besonders in den industriellen Gegenden, wurden geteilt und dadurch das christliche Leben in wirksamer Weise gefördert; ein Pensionsfonds für den Klerus wurde gegründet, wofür der Bischof selbst eine hohe Summe spendete. Während seines Episcopats traf ihn der Schmerz, in dem Tode des Weihbischofs Joseph Freusberg die Hülfe in seinem bischöflichen Amte zu verlieren, aber er erlebte auch die Freude, in dessen Nachfolger Augustin Wöckel eine neue Stütze zu finden. Nachdem er die Saat, die er gesät, noch wachsen und blühen sah, ging der müde Greis nach langen, schweren Leiden ein zur ewigen Ruhe, an einem Samstage, den 7. März 1891, im 84. Jahre seines Lebens. In seinen lechtwilligen Bestimmungen gedachte er in hochherziger Weise der dürftig dotierten Seelsorgestellen.

Für das hier gegebene Bild hat eine wohlgetroffene photographische Aufnahme von W. Köppelmann in Paderborn als Vorlage gedient.



Robertus Simz

1801.

Freiherrn von Wrede zu Welschede, und in diese Zeit fällt sein Bemühen, die
Schling das Anerbieten, die Stelle eines Rectors in Arnberg zu übernehmen, aus-
ging zum Studium der Theologie nach Münster.

Nach Vollendung seiner theologischen Studien wurde Drobe am 2. August
1831 in Paderborn zum Priester geweiht, war dann in den ersten drei Jahren
Hausgeistlicher und Lehrer wieder auf dem Hause Welschede, dann vom Jahre 1834
ab sechs Jahre Kaplan in Arnberg an der Seite des Kaplans und späteren Weih-
bischofs Freusberg. Noch jetzt ist er dort als eifriger und kluger Seelsorger und
als besonders bei der Männerwelt beliebter Prediger in ehrendster Erinnerung. Im
Jahre 1840 wurde er Pfarrer in Mützen, längere Zeit dort Schulinspektor und
zuletzt Landdechant. Als Pfarrer verwandte Drobe besonders Fleiß auf den Schul-
unterricht und die Vorbereitung der Erstkommunikanten. Bei Abhaltung des Gottes-
dienstes war ihm strenge Pünktlichkeit eigen, — alles ging nach Minute und Glocken-
schlag. Vierzehn Jahre blieb er in dieser Stellung, bis er am 12. December 1854
ins Domkapitel nach Paderborn berufen wurde, wo er viele Jahre die Stelle eines
Officials versah.

Zur bischöflichen Würde erhoben, lag ihm die Aufgabe ob, in der Diocese das
Trümmerfeld wieder aufzubauen, welches der Kulturkampf geschaffen. Und obwohl
der Bischof erst als schwacher und gebrechlicher Greis den Hirtenstab in die Hand
genommen, und wenn auch die Zeit seiner Amtstätigkeit eine verhältnismäßig kurze
war, er hat diese Aufgabe dennoch gelöst. Betragend eine praktische Materie, mit
reicher Erfahrung und klarem Verstande, verzeigte er langsam, aber mit un-
ermeßlicher Energie sein Ziel. Selbst als sein Körper durch Krankheit gelähmt war,
blies sein Geist ungebrochen, so daß er noch vom Krankenlager aus die Diocese regierte.
Er hatte die Freude zu sehen, wie von Jahr zu Jahr alle Verhältnisse wieder sich
gestalteten und ordneten: die verwaisten Pfarren erhielten wieder ein Seelsorger,
die Knabenseminarien und das Konvikt wurden wieder eröffnet, die theologische In-
stitut trat wieder ins Leben und wurde mit benachbarten Instituten bezeugt, die weltlichen
Ordensgesellschaften kehrten zurück; die Missionsvereine, besonders in den unfruchtbarsten
Gegenden, wurden gereist und dadurch das christliche Leben in unfruchtbarsten
fördernd; ein Pensionsfonds für den Klerus wurde gegründet, wofür der Bischof selbst
eine hohe Summe spendete. Während seines Episcopats traf ihn der Schmerz, in
dem Tode des Weibbischofs Joseph Freusberg die Hilfe in seinem bischöflichen
Amte zu verlieren, aber er erlebte auch die Freude, in dessen Nachfolger Augustin
Wodtel eine neue Stütze zu finden. Nachdem er die Saat, die er gesät, noch
wachsen und blühen sah, ging der müde Greis nach langen, schweren Leiden ein zur
ewigen Ruhe, an einem Samstage, den 7. März 1891, im 84. Jahre seines Lebens.
In seinen lehrwilligen Besinnungen gedachte er in hochbezüglicher Weise der dürftig
dotierten Seelsorgerstellen.

Für das hier gegebene Bild hat eine wohlgetroffene photographische Aufnahme
von W. Köppelmann in Paderborn als Vorlage gedient.